

## Bürgerstiftung Breuberg, den 19.3.2015

**Wider das Vergessen - Gedenken an den Stolpersteinen am 18.3.15 in Neustadt  
anlässlich der Deportation von acht jüdischen Mitbürgern am 18. März 1942**



Foto: Stadtarchiv Breuberg

Die Bürgerstiftung Breuberg lud zum siebten Mal zu einer Gedenkstunde an den Stolpersteinen in Breuberg-Neustadt ein. Vorstandsmitglied Karin Lichtblau begrüßte die Anwesenden und rief noch einmal das Projekt Stolpersteine in Erinnerung, das zu den größten Denkmälern gehört, da es an über 15.000 Stellen in zahlreichen Städten in Deutschland und darüber hinaus in einigen europäischen Ländern anzutreffen ist. Die Bürgerstiftung Breuberg veranlasste im März 2009 die Verlegung der Stolpersteine in Neustadt durch den Konzeptkünstler Gunter Demnig, die damit die ersten im Odenwald sind und zugleich ein Teil des größten dezentralen Denkmals der Welt. → [Link zu Stolpersteine](#) →2009 03

Für Neustadt sind es acht Stolpersteine, sie erinnern an die letzten jüdischen Mitbürger, die am 18. März 1942 deportiert wurden. Pfarrer Arno Jekel kam mit seinen Schülern von der Georg-Ackermann-Schule. Die Schüler säuberten die Messingtafeln und verlasen Name und Alter der Deportierten.

In diesem Jahr hatten auch drei der Deportierten ein Gesicht bekommen. Den Mitarbeitern des Stadtarchivs ist es gelungen, drei Jungen auf alten Schulfotos aus den späten 1920er Jahren zu finden. Stellvertretend für alle acht Mitbürger wurden ihre Fotos an den Gedenksteinen zu diesem Anlass aufgestellt.

Jutta Reisinger-Weber ging kurz auf die Geschichte der Juden in Neustadt ein, bevor eine Zeitzeugin zu Wort kam. Anneliese Dalwigk hatte als Zwölfjährige die Abholung und Verla-

derung der jüdischen Mitbürger am Morgen des 18. März 1942 von einem Fenster aus beobachtet.

Sie berichtete weiter, dass das Inventar der jüdischen Häuser in den Tagen danach öffentlich versteigert wurde. Auch hier schaute sie als Kind zu. Sie hatte damals 50 Pfennig in ihrer Tasche. Unter anderem wurde ein kleines mit Muscheln besetztes Kästchen gezeigt, für das 50 Pfennige gezahlt werden sollten. Da es keiner haben wollte, meldete sie sich und bekam es. Zu Hause bei ihrer Oma in Neustadt öffnete sie das Kästchen, es lagen ein Paar Goldohrringe verziert mit einer Perle darin. Diese Ohrringe begleiteten sie durch ihr Leben, aufgehoben in einem Kästchen, aber nie getragen.

In Erinnerung an diese Zeit überreichte Anneliese Dalwigk die Ohrringe als sichtbares Zeitzeugnis an Karin Hartmann vom Stadtarchiv. Diese nahm sie stellvertretend für die Mitarbeiter des Stadtarchivs entgegen. Das Stadtarchiv hat in den vergangenen Jahren viele Informationen über die jüdischen Mitbürger gesammelt und die Ohrringe ergänzen diese nun. Als Abschluss der Veranstaltung wurde wieder das Lied „Freunde, dass der Mandelzweig“ gesungen. Das Gedicht hatte Ben-Chorin 1981 geschrieben, der sich vor allem für den christlich-jüdischen Dialog einsetzte.



Die Schüler hatten zuvor die Messingplatten gesäubert und betrachten nun die Fotos der damals dort lebenden jüdischen Jugendlichen





Übergabe der Ohrringe von Anneliese Dalwigk an Karin Hartmann vom Stadtarchiv

**Frau Dr. Jutta Reisinger-Weber vom Stadtarchiv hat uns diesen Artikel mit den Photos dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.**